

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 47 (1995)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** Heybrock, Mathias

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Steigerung der Realitäts-Effekte

Der Dokfilm öffnet sich wieder vermehrt fiktiven Elementen, um die Wirklichkeit zu beschreiben. Damit steigt auch die Lust an der Auseinandersetzung mit dem Genre.

Matthias Heybrock

Die Gebrüder Lumière sind die Gründerväter der dokumentarischen Gattung. Aber schon in «L'arroseur arrosé» (1895) inszenieren sie die erste Verfolgungsjagd der Filmgeschichte. Robert J. Flahertys «Nanook of the North» (Kanada 1922) bezeichnet man als «poetischen» Dokumentarfilm, weil sein «authentisches» Bild von der Welt der Eskimos äusserst dramatisch gestaltet ist. Seit es den Film gibt, werden fiktionale und dokumentarische Elemente vermischt, um seinen Realititseffekt dadurch zu steigern. In der Theoriegeschichte des Mediums ist die Frage nach «Film und Realismus» ein absoluter Dauerbrenner.

In einer Zeit, in der Gattungsgrenzen endgültig durchlässig und Objektivitätsansprüche obsolet geworden sind, stellt das Buch «Perspektiven des Dokumentarfilms» diese Frage neu. Der einleitende Beitrag von Sandra Schillemans gibt zunächst einen Überblick über die Geschichte der Dokumentarfilmtheorie. Die Auseinandersetzung kreiste von jeher um «Authentizität» und «Realismus» des Genres, doch ihren normativen Anspruch (den die ontologische Filmtheorie behauptete) haben die Begriffe eingebüsst. Die neuere Filmtheorie geht von einem semiotischen Ansatz aus: Film ist ein Ensemble von Zeichen, deren Bedeutung sich erst in der Kommunikation zwischen Zuschauer und Film erschliesst. In welcher Weise «Authentizität» das Resultat dieser Kommunikation ist, muss für den jeweiligen Fall neu bestimmt werden.

Klaus Kanzog analysiert Leni Riefenstahls Film «Triumph des Willens»

(Deutschland 1935) als vollkommene Fiktion, die sich als objektives Zeitdokument ausgibt. Der Film ist ein «politischer Katechismus für die Deutschen», dessen Authentizitäts-Eindruck

und Herzog wählen unterschiedliche formale Mittel, um einen Realititseffekt zu erzeugen, und genauso unterschiedlich sind ihre politischen und moralischen Absichten. Auch die übrigen Texte des

Bandes belegen die Vielfalt möglicher Authentizitäts-Strategien (wobei bekannte, kanonisierte Dokumentationen ebenso untersucht werden wie interessante, eher unbekannte Filme) und demonstrieren die Richtigkeit der von allen Beiträgern vertretenen Methode. Die Realismusdebatte kann nur noch pragmatisch (am jeweiligen Film orientiert) und nicht mehr normativ geführt werden.

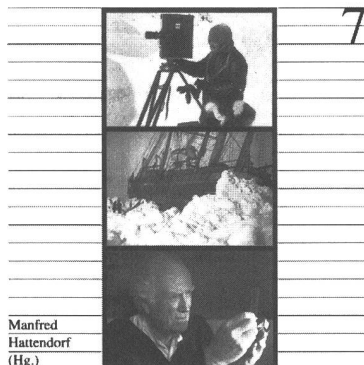
Leider fehlt den «Perspektiven» eine systematische Bibliografie. Zudem zitieren sich die Autoren und Autorinnen (fast) ausschliesslich gegenseitig und halten in den Argumentationen recht starr an *ihrem* Konzept der pragmatischen Filmanalyse fest, ohne weitere zeichentheoretische Ansätze zumindest zu diskutieren. Dadurch entsteht der Eindruck, als gäbe es nichts anderes zum

Thema – ein Irrtum, wie unter anderem der Band «Non-Fiction» aus der Reihe «Cinema» (Stroemfeld/Roter Stern, Frankfurt, Basel, 1993) belegt. Trotzdem haben sich die «Perspektiven» ihren Namen redlich verdient. Sie sind ein wichtiger, stellenweise zum produktiven Widerspruch reizender Beitrag zur Renaissance des Dokumentarfilms. ■

Manfred Hattendorf (Hrsg.): *Perspektiven des Dokumentarfilms*. München, 1995, diskurs film. Münchner Beiträge zur Filmphilologie, Bd. 7, Broschur, illust., Fr. 64.–.

## diskurs film

Münchner Beiträge zur Filmphilologie



### Perspektiven des Dokumentarfilms

Hitlers Position nach der «Röhm-Affäre» festigt. Alexander Schwarz untersucht Werner Herzogs für Premiere produzierten Film «Lektionen in Finsternis» (1992) über den Golfkrieg. Auch Herzog wählt einen fiktiven Umgang mit seinem Thema und schafft es gerade deshalb, das unbegreifliche Kriegsgeschehen nahezubringen. Die Authentizität seines Films entsteht, weil er spielerisch auf die (Medien-)Geschichte reagiert. Der Zuschauer benötigt Phantasie, um dem CNN-Kitsch zu entkommen und in sich Bilder entstehen zu lassen, die Geschichte sichtbar machen, anstatt sie zu verschleiern. Die beiden Artikel zeigen: Riefenstahl